CITY OF
LITERATURE
HEIDELBERG

# CLEMENS-BRENTANO-PREIS FÜR LITERATUR 2025

AN

# NOEMI SOMALVICO

unesco
Member of
the Creative Cities Network

Heidelberg

# CLEMENS-BRENTANO-PREIS 2025
## FÜR NOEMI SOMALVICO

Der mit 10.000 Euro dotierte Clemens-Brentano-Preis für Literatur wird 2025 von der Stadt Heidelberg an Noemi Somalvico für ihren Erzählband *Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten* (Verlag Voland & Quist, 2024) verliehen.

IN DER JURY-BEGRÜNDUNG HEISST ES:
„Wie man nach der sehnsuchtsvollen Romantik und der ironisch gebrochenen Postmoderne noch über Liebe schreiben kann, beweist Noemi Somalvico in ihrem Erzählband ‚Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten'. Mit einer verknappten und doch zarten Sprache, mit originellen Bildern und unerwarteten Wendungen, die oftmals ins Fantastisch-Surrealistische reichen, zeichnet sie eigensinnige Figuren. Diese scheitern an der Liebe, suchen nach einem Platz in der Welt und neuen Formen des Zusammenlebens. Mühelos verbinden Somalvicos Erzählungen dabei das Spielerische mit dem Existentiellen."

Der Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg wird seit 1993 jährlich im Wechsel in den Sparten Lyrik, Erzählung, Essay und Roman an deutschsprachige Autorinnen und Autoren vergeben, die mit ihren Erstlingswerken bereits die Aufmerksamkeit der Kritiker und des Lesepublikums auf sich gelenkt haben.

Der Preis ist deutschlandweit einmalig, denn die Jury ist nicht nur mit professionellen Literaturkritikerinnen und -kritikern, sondern auch mit Studierenden des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg besetzt.

Der Preis wird am 16. Juli 2025 durch Bürgermeisterin Martina Pfister in Heidelberg an Noemi Somalvico überreicht. Die Laudatio hält Dr. Jan Wiele, Feuilleton- und Literaturredakteur der FAZ. Am Vorabend findet in der Stadtbücherei Heidelberg eine Lesung mit der Autorin statt.

DIE JURY
**Mara Delius**, Herausgeberin „Literarische Welt" (Berlin)
**Hanne Knickmann,** Kulturagentur Knickmann (Heidelberg)
**Matti Küssner,** Germanistik-Student (Heidelberg)
**Leonie Martin,** Germanistik-Studentin (Heidelberg)
**Katharina von Recum,** Germanistik-Studentin (Heidelberg)
**Christoph Schröder,** Freier Kritiker (Frankfurt)
**Miriam Zeh,** Literaturredakteurin Deutschlandfunk Kultur (Berlin)

# GELEITWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS
## DER STADT HEIDELBERG

Seit 1993 ehrt der Clemens-Brentano-Preis für Literatur der Stadt Heidelberg aufstrebende und vielversprechende Stimmen der deutschsprachigen Literaturszene. Stets zeichnet er Werke aus, die zu den ersten eigenständigen Publikationen der Schriftstellerinnen und Schriftsteller gehören. Damit ist er ein wichtiges Instrument der UNESCO City of Literature Heidelberg, um den literarischen Nachwuchs zu fördern und zu unterstützen.

In diesen vielen Jahren hat sich der Preis längst einen Namen in der bundesweiten Literaturszene gemacht. Die Liste der ausgezeichneten Autorinnen und Autoren ist nicht nur beeindruckend gewachsen. Wer sie aufmerksam studiert, findet dort zahlreiche Autorinnen und Autoren, die heute zu den bekanntesten der deutschsprachigen Literatur zählen. Manche von ihnen, wie Oswald Egger, wurden gar mit dem Büchner-Preis geehrt. Andere, wie etwa Andreas Maier, kehrten nach Heidelberg zurück, um die Poetik-Dozentur zu halten. Auch die Liste der ehemaligen Jurorinnen und Juroren umfasst bekannte Größen: So waren die Schriftsteller Michael Buselmeier und Eckhart Nickel, letzterer noch als Student, gemeinsam mit dem im Dezember 2022 verstorbenen Lyrikkritiker Michael Braun Teil der ersten Jury im Jahr 1993.

Mit Noemi Somalvico findet die Liste der Preisträgerinnen und Preisträger 2025 eine glänzende Fortsetzung. Ihr Erzählband *„Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“*, für den sie ausgezeichnet wird, bespielt ein Thema, das so alt ist wie die Literatur selbst: die Liebe. Aber Noemi Somalvico bringt frischen Wind in dieses Thema. Denn mit ihren Erzählungen zeigt sie, dass man auch 2025 noch so originell wie zärtlich über Liebe schreiben kann. Ihre Figuren wagen dabei auch Neues, ja Unkonventionelles. Und sie fürchten sich nicht vor dem Scheitern. Denn nur wer wagt, kann gewinnen – in der Liebe wie in der Literatur. Noemi Somalvico wagt jedenfalls viel in ihrer Literatur und ist nicht zuletzt deshalb eine würdige Preisträgerin.

Hervorheben möchte ich erneut das besondere Merkmal des Clemens-Brentano-Preises: die Zusammensetzung der Jury. Jahr für Jahr, und das seit den Anfängen 1993, ist sie paritätisch mit professionellen Literaturkritikerinnen und -kritikern sowie Studierenden des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg besetzt. Auf diese Weise bleibt der Preis bis heute offen – für junge Lesende, junge Ansichten und den Meinungsaustausch auf Augenhöhe zwischen den Generationen. Daher möchte ich den diesjährigen studentischen Jurymitgliedern Matti Küssner, Leonie Martin und Katharina von Recum sowie ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen herzlich für ihr Engagement danken. Dieser Dank gilt auch Prof. Dr. Michaela Kopp-Marx, die das begleitende Seminar Jahr für Jahr so beharrlich wie engagiert leitet. Mein Dank gilt zudem den professionellen Jury-Mitgliedern, die sich für die Jahre 2024 bis 2026 dem Preis verpflichtet haben: Mara Delius (Literarische Welt), Christoph Schröder (Freier Kritiker), Miriam Zeh (Literaturredakteurin/Deutschlandfunk Kultur) sowie Hanne Knickmann (Kulturagentur Knickmann) als Jury-Vorsitzende.

Herzlichen Glückwunsch an Noemi Somalvico zum Clemens-Brentano-Preis für Literatur der Stadt Heidelberg für ihren Erzählband *„Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“*. Ich wünsche Ihnen, den Leserinnen und Lesern, viel Freude bei der Lektüre.

**Prof. Dr. Eckart Würzner**
Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Das Interview führte Amélie Lindo (studentische Seminarteilnehmerin) im Mai 2025 per E-Mail durch.

**Liebe Frau Somalvico: Mit Ihrem Erzählband „Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“, der 2024 bei Voland & Quist erschienen ist, werden Sie dieses Jahr mit dem Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg ausgezeichnet. Bereits Ihr Debüt „Ist hier das Jenseits, fragt Schwein“ (2022, Voland & Quist) sorgte in der Literaturszene für Aufmerksamkeit. In Ihrem neuesten Werk kreisen Ihre Erzählungen um die Beziehungen zu anderen und zu sich selbst. Sie erschaffen dabei in diesen Erzählungen eine Atmosphäre, die zugleich alltagsnah ist und doch entfernt wirkt. Bevor wir über diesen Band sprechen, zuerst aber einen Schritt zurück: Wie sind Sie überhaupt zum Schreiben gekommen?**

Über Tinte. Über die einfache, aber tiefe Freude an Schrift auf Papier. An entzifferbaren Zeichen, die ohne hörbare Stimme mit mir redeten. Ich liebte Tagebuch schreiben. Am Anfang waren es meistens nur ein, zwei kurze Sätze. Ich notierte, dass Portugal gegen Griechenland verloren habe, zum Beispiel. In der vierten Klasse kaufte ich meine erste Schreibmaschine, auf der ich schwarz, rot und blau schreiben konnte. Dann gab es, ich war etwa zwölf, so einen Klickmoment, als ich ein Sonett, ich glaube von Goethe tatsächlich, las und dachte, das ist doch nicht normal, dass mich das in meinem jungen Alter derart berührt.

**Hatten Sie einen konkreten Augenblick oder Impuls, der den Anstoß für „Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“ gab?**

Irgendwann fiel mir auf, dass fast alles, was ich schrieb, sich irgendwie um die Frage nach romantischer Liebe und Abbruch derselbigen rankt. Ich sammle immerzu auch philosophische und soziologische Texte, und ich hatte mir dazu so vieles notiert, Ich und Du-Sachen und auch die Frage, was die romantische Liebe von uns abverlangt und wie wir in ihrem Namen Grenzen überschreiten. Es dauerte aber, bis ich verstand, was in den Texten längst sichtbar geworden war: Dass ich damit oder davon schreiben will.

**Wie lief Ihr Schreibprozess für diesen Erzählband ab?**

Undurchschaubar und pragmatisch, beides. Ein paar Erzählungen sind schon älter. Ich wusste erst spät, dass aus ihnen und einigen neuen ein Buch werden wollte. Solange ich nicht wusste, was ich da am Schreiben war, verlief es unaufgeregt und still. Dann entschied ich mit meinem Verlag Voland & Quist: Wir machen einen Erzählband. Eine Woche, bevor das Buch in die Grafik ging, schrieb ich den letzten Text, der mal 50 Seiten lang war und jetzt als kurzes „Zum Beispiel ein Nachwort“ im Buch steht. Ich überarbeitete es bei einem Verwandtschaftstreffen im Berner Oberland, während die anderen draußen Pingpong spielten und wanderten.

**Kam Ihnen der Titel gleich zu Beginn, oder hat er sich erst später im Prozess des Schreibens gefunden?**

Der Titel kam, als schon fast alle Texte geschrieben waren. Es ist nicht der erste Titel. Das Buch hatte ungefähr fünfzig Titel. Es ist schlicht der Titel, der am längsten gehalten hat.

**Welche der Erzählungen war am schwersten für Sie zu schreiben? Und welche am leichtesten?**

„Tamtam des Abschieds“ war ein chaotischer Text, einer, von dem ich mich selbst verwirren ließ. Ich wollte ihn unbedingt schreiben, aber weil die Ich-Figur ein bisschen „messihaft“ war, wurde plötzlich der ganze Text zu einem Chaos mit zu vielen Figuren und Ramsch. Ganz leicht und sehr schnell und fast von selbst entstand „Entlang der Sehnsucht rechnen“. Die Kinderperspektive stimmte für mich dort von Anfang an und öffnete wie auf Abruf eine Tür im Text, wenn ich eine brauchte.

**In Ihrem Nachwort beziehen Sie sich auf die Künstlerin Etel Adnan. Wie kam es dazu, ausgerechnet diese Künstlerin zu wählen? Wie würden Sie Ihre Beziehung zu ihr beschreiben?**

Bei meinem Aufenthalt in Berlin am Literarischen Colloquium Berlin 2023, als ich noch nicht wusste, dass ich am Schreiben dieses Buchs dran war, landete ich durch Zufall in einer Ausstellung von Etel Adnan. Ich war sehr berührt von ihrer Art und Weise, über das „Auf der Welt sein“ nachzudenken. Als ich wieder in Bern war, und das Buch plötzlich sehr schnell Gestalt annahm, waren die Gespräche mit Etel Adnan, die für mich etwas schwer Fassbares haben und zugleich so vertraut sind, meine Begleitlektüre. So tröpfelt ein Buch halt dann ins andere über.

**Was machen Sie, wenn Sie mal nicht an Literatur denken?**

Tolle Frage! Jetzt grad beobachte ich zwei Esel. Und beobachte, wie die Esel die Kinder beobachten, die vorbeigehen an ihrem Gehege. Das ist dann zwar auch fast wieder Literatur. Ganz konkret und ohne Papier gehe ich zum Beispiel Schwimmen. Grabe im Garten. Tanze. Singe in einem Chor. Beschäftige mich mit feministischem Widerstand, unterrichte ein bisschen. Eine große Leidenschaft von mir sind Gebüsche, Feldränder, Bäume, Vögel, Wald und die Berge.

**Gibt es ein Thema, das Sie literarisch noch reizen würde, dem Sie sich bisher aber nicht gewidmet haben?**

Ich denke beim Schreiben nicht in Themen. Ich denke zuerst in Sprache, dann vielleicht in Form. Ich weiß, dass ich mir eine neue Form wünsche, eine offenere als die der Erzählung. Ich stelle auch fest, dass ich derzeit oft von Natur schreibe, damit meine ich zum Beispiel die Schweizer Berge und auch Kühe, die auf den Wiesen jener Berghänge grasen.

**Wie werden Sie das gewonnene Preisgeld des Clemens-Brentano-Preis 2025 für Ihren weiteren literarischen Verlauf nutzen?**

Als ich erfuhr, dass ich den Preis gewonnen habe, habe ich ehrlich gesagt Chips gekauft und so eine teure Müslimischung. Ich werde damit, ganz unromantisch, aber wunderbar meine Miete zahlen für Wohnung, Atelier und Krankenkasse. Sodass ich in Ruhe schreiben kann.

**Vielen Dank für das Interview!**

Textauszug aus

# DAS HERZ WIRFT KEINEN SCHATTEN IN DER BRUST

## EIN ANDERES WORT ALS LEUCHTEN

Ich kannte Laberger eine knappe Stunde, als er schon anbot, mich zu küssen. Den Ring an seinem Finger hatte ich gesichtet, noch bevor ich mir in der sanften Tiefe seiner Augen abhandenkam. Ein glatter Ring, aber goldig, aber fein –

Er sei verheiratet, sagte Laberger.

Ich habe Herpes, sagte ich und deutete auf meine Oberlippe. So standen wir unter der einen oder anderen Rosskastanie.

Seinen Vornamen, sagte Laberger, habe ihm ein venezianischer Platz gegeben. Ich wusste schon, als er es sagte, dass ich mich, sobald wir uns verabschiedet hätten, über eine Venedigkarte beugen würde und alle Namen aller Plätze aufschreiben.

Aber jetzt beugte Laberger sich noch einmal zu mir, es kam mir vor wie ein Zaubertrick, den ich nicht kannte. Der Trick war, dass er seine Wange ganz leicht an meine legte, wir die Wärme des Anderen erfassten. Nebenbei atmete ich das Früchteshampoo seiner Frau ein.



An dem Abend kündete Klüngi an, eine Woche wegzufahren, ein Bergführer sei ausgefallen und er übernehme die Tour durch die Dolomiten. Während ich über Venedig gebeugt war, hing Klüngi über dem Südtirol und der Wetterapp. Er notierte mit rechts. Seine linke Hand war frei, meine rechte auch, sie lagen gewohnheitsbedingt ineinander.

...

## IN EINER DOSE WOHNEN

*Das Herz will schlagen, nicht schmelzen. Es hat zu tun. Dich. Es tut dich. Das Herz will nicht vor die Höllenhunde gehen. Es will für dich pumpen.*
Birgit Kempker

Ich versuchte es mit Neuanfang, aber die Bäume hatten gerade erst damit begonnen, ihre Blätter abzuwerfen. Es schien, als lebte ich in den Resten eines Jahres weiter, das vielleicht mal vielversprechend begonnen hatte. Ich wohnte nirgendwo mehr und setzte auch keine Liebesgeschichte mehr fort.

Du brauchst einen neuen Ort, sagte meine Schwester.

Auf ihrem Sofa hatte ich merkwürdige Träume. In einem lebte ich unter Möwen, ich brütete ihre Eier aus. Es waren kleine Eier, und ich stand immer wieder auf, um zu sehen, ob sie noch ganz waren. In einem anderen Traum war es meine Aufgabe, einen Berg mit einer Art Schöpfkelle auszuhöhlen, ich war müde, wenn ich aufwachte. Faltete die Decke, selbst wenn sie von meinem Nachtschweiss etwas feucht war.

Wie anstrengend mir die Stadt vorkam, lärmig und unübersichtlich.

Was, meine Schwester kicherte, diese Stadt ist ein Dorf! Was würdest du dann zu Peking sagen?

Ich hatte keine Ahnung, was ich zu Peking sagen würde.

Zum Trost kaufte ich Pommes Frites, das zieht meistens bei mir; Pommes Frites mit Ketchup oder Pommes Frites nur so. Daran gerieselt und unabwendbar; Salz.

Mein Wohlbefinden geriet dennoch durch jeden Windstoss ins Kippen.

Ich wollte keinen weiteren Abend allein in ihrer Wohnung verbringen, darum begleitete ich meine Schwester zu einer Party in irgendeiner Villa in der Stadtmitte. Die Garderobe für die Mäntel war begehbar, und als ich in Socken in den Salon ging, sah ich, dass die meisten Menschen auf Absätzen standen, die den Stielen der Champagnergläser nachgebildet waren.

Ich schau auf die Uhr, sagte meine Schwester, wer länger bleibt.

Sie winkte jemandem zu.

Ich weiss mich zu amüsieren, sagte ich und ging zum Buffet.

Nach mehreren Gesprächen, die sich glichen, als sei eins die brühwarme Vorlage fürs nächste, zog ich mich in ein Badezimmer zurück. Hatte ich nicht mal gelesen, dass keine Person auf diesem Planeten das Leben finde, das ihr gehöre? Ich sass auf einem WC-Deckel und dachte an ein für mich einigermassen passendes Leben, das jetzt ungelebt irgendwo rumlag. Dieses Leben spielte nicht in diesem Badezimmer.

...

**MANN-FRAU-SCHEISSE**

*Warum weinen Sie?*
*Sie sagte: Thomas.*
*Dann ass sie den Möhrensalat mit Senf*
*bis zum Ende.*
*Emine Sevgi Özdamar*

Wir hatten es probiert, aber wir kriegten es nicht mehr hin, uns zu lieben, so wie Adam und Eva und die anderen grossen Vorbilder, die wir auf der Leinwand hatten lieben sehen. Selten länger als ein paar Sekunden, sie hatten sich gekriegt und geküsst, da setzte auch schon der Abspann ein.

Die eigentliche Liebe, der Alltag, der Salat, die Frage, was morgen anstünde, der Neid, die aus Langeweile ausgerissenen Haare, blieben lieber unerzählt.

Wir hatten es gutgehabt und ich kann nicht mal sagen, was es genau gewesen war, das Anfang des Herbstes umschlug, als wir auf einmal nicht mehr wussten, wie das ging mit dem Sich-Vertragen. Ich wollte Clarice sehen, aber ich wollte sie auch nicht sehen. Am letzten Mittwoch im Oktober, nach meiner Schicht im Kino, fuhr ich einen ausführlichen Umweg. Um nicht anzukommen, um nicht zu sehen, dass hinter dem Fenster meines Zimmers Licht brannte. Ich war sofort verärgert, nur weil Licht brannte. Sollte Clarice denn in der Dunkelheit sitzen?

Ich stand vor meiner Tür und sammelte meine Hoffnung. Clarice sass mit dem Rücken am Heizkörper, und ich merkte an der Art, wie sie ihre Füsse aneinanderdrückte, dass auch sie sich auf mich gefreut und sich vor mir gefürchtet hatte. Ich gab ihr die Hand, um sie nicht zu überfallen. Wie geht's?, fragte ich.

...

**Noemi Somalvico,** 1994 in Solothurn geboren, studierte Literarisches Schreiben in Biel sowie Contemporary Arts Practice in Bern, das sie mit einem Master abschloss. Anfang 2022 erschien bei Voland & Quist (jetzt VQ) ihr mehrfach ausgezeichnetes Romandebüt „Ist hier das Jenseits, fragt Schwein“. 2023 war sie zu Gast im Literarischen Colloquium Berlin, wo sie an ihren Texten gearbeitet hat. Aktuell lebt sie in Bern.

**Jan Wiele,** geboren 1978 in Herford. Studium der englischen und deutschen Literaturwissenschaft in Heidelberg, 2010 dort Promotion über den modernen Roman. Sprachlektor in der Tschechischen Republik und in den Vereinigten Staaten. Volontariat bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Seit 2015 Redakteur im Feuilleton der F.A.Z. für Literatur und Popmusik. Mitglied in der Kritiker-Jury der SWR-Bestenliste. 2022 Mitglied in der Jury des Deutschen Buchpreises.

2024 LYRIK
**Sibylla Vričić Hausmann,** meine Faust

2023 ROMAN
**Yael Inokai**, Ein simpler Eingriff

2022 ESSAY
**Hanna Engelmeier**, Trost. Vier Übungen

2021 ERZÄHLUNG
**Simon Sailer**, Die Schrift

2020 LYRIK
**Levin Westermann**, bezüglich der schatten

2019 ROMAN
**Gianna Molinari**, Hier ist noch alles möglich

2018 ESSAY
**Philipp Stadelmaier**, Die mittleren Regionen. Über Terror und Meinung

2017 ERZÄHLUNG
**Jan Snela**, Milchgesicht. Ein Bestiarium der Liebe

2016 LYRIK
**Thilo Krause**, Um die Dinge ganz zu lassen

2015 ROMAN
**Saskia Hennig von Lange**, Zurück zum Feuer

2014 ESSAY
**Maximilian Probst**, Der Drahtesel. Die letzte humane Technik

2013 ERZÄHLUNG
**Philipp Schönthaler**, Nach oben ist das Leben offen

2012 LYRIK
**Alexander Gumz**, ausrücken mit modellen

2011 ROMAN
**Wolfgang Herrndorf**, Tschick

2010 ESSAY
**Sven Hillenkamp**, Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Freiheit

2009 ERZÄHLUNG
**Andreas Stichmann**, Jackie in Silber
**Felicia Zeller**, Einsam lehnen am Bekannten

2008 LYRIK
**Ann Cotten**, Fremdwörterbuchsonette

2007 ROMAN
**Clemens Meyer**, Als wir träumten

2006 ESSAY
**Stefan Weidner**, Mohammedanische Versuchungen

2005 ERZÄHLUNG
**Anna Katharina Hahn**, Kavaliersdelikt

2004 LYRIK
**Raphael Urweider**, Das Gegenteil von Fleisch

2003 ROMAN
**Andreas Maier**, Klausen

2002 ESSAY
**Doron Rabinovici**, Credo und Credit

2001 ERZÄHLUNG
**Sabine Peters**, Nimmersatt

2000 LYRIK
**Oswald Egger**, Herde der Rede/Der Rede Dreh
**Hendrik Rost**, Fliegende Schatten

1999 ROMAN
**Norbert Niemann**, Wie man's nimmt

1998 ESSAY
**Benjamin Korn**, Kunst, Macht und Moral

1997 ERZÄHLUNG
**Daniel Zahno**, Doktor Turban

1996 LYRIK
**Barbara Köhler**, Blue Box
**Jörg Schieke**, Die Rosen zitieren die Adern

1995 ROMAN
**Gabriele Kögl**, Das Mensch

1993 ERZÄHLUNG
**Günter Coufal**, Am Fenster

**Herausgeber**
Stadt Heidelberg

**Redaktion**
Claudia Kramatschek

**Layout und Satz**
Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

**Druckerei**
ZVD Kurt Döringer GmbH & Co.KG

**Bildnachweis**
Prof. Dr. Eckart Würzner: © Julian Beekmann
Noemi Somalvico: © Tim Rod
Jan Wiele: © T. Bonera

**Textnachweis**
Textauszug *Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten* © Verlag Voland & Quist, 2024

**Weitere Informationen**
www.heidelberg.de/kulturamt

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C106855
FSC www.fsc.org

Druckerzeugnis
www.natureOffice.com/DE-HD-200300
klimaneutral
durch CO2-Ausgleich

Dieses Printprodukt aus FSC-zertifiziertem Papier wurde mit Ökostrom und umweltfreundlichen Farben hergestellt.